Sonntag, 20. Januar 1924.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

BEILAGE ZUM HANNOVERSCHEN KURIER

Die Wirtschaft um die Jahreswende.

Von

Erich Tgahrt,

Präsident der Handelskammer zu Hannover.

Die Bilanz des Jahres 1923 ist nicht erfreulich. Die Beschäftigung von Industrie und Handel, die noch im Jahre 1922 infolge der Scheinblüte der Konjunktur der Markentwertung gut war, wurde jäh vermindert durch den Ruhreinbruch. Dieser Gewaltakt hat sich dank der Brutalität der Einbruchsmächte und unserer eigenen Unfähigkeit, die Dinge zu meistern oder auch nur meistern zu wollen, zu einer wirklichen Katastrophe entwickelt, die den sichtbarsten Ausdruck in dem Zusammenbruch unserer Währung und der Reichsfinanzen fand. Die ungeheuerliche Schnelligkeit, mit der sich die Markentwertung in den Monaten Juli bis November abspielte, hat allen Wirtschaftskreisen, einschliesslich der Banken, ausserordentliche Verluste zugefügt, und der Inflationsgewinnler aus dieser Zeit dürfte zu den Seltenheiten zählen. Diese überstürzte Entwicklung hat auch den Ausbruch der schwersten Wirtschaftskrisis herbeigeführt, die seit Menschengedenken über Deutschland hereingebrochen ist und deren Höhepunkt wir hoffentlich inzwischen erreicht haben.

Es ist überflüssig, hier die Folgen dieses Zusammenbruchs und dieser Krise im einzelnen darzulegen. Sie werden uns täglich auf Schritt und Tritt fühlbar, und wenig Menschen gibt es heute in Deutschland, denen nicht das tägliche und dabei in Millionen Fällen knappe und trockene Brot noch durch schwerste Sorgen verbittert würde.

Der Beginn der Währungsreform durch die Einführung der Rentenmark und die in deren Gefolge erreichte Stabilisierung der Papiermark hat zwar zunächst die Beschäftigungslosigkeit in Industrie und Handel vermehrt, aber doch zugleich die Grundlage für den erhofften und sicher kommenden Aufstieg gegeben. Schon allein die Herstellung des seelichen Gleichgewichts in vielen Millionen deutscher Volksgenossen, die Ausschaltung der Inflationsgewinne und Verluste, die Möglichkeit, wieder zu geordneten Kalkulationsmethoden zurückzukehren, die Beseitigung des Leerlaufs der Wirtschaft, der überraschend schnelle und gründliche Preisabbau, alles dies und noch andere Tatsachen haben derart beruhigend auf das ganze Volk und vor allem auch auf die Wirtschaftskräfte gewirkt, dass die Bedeutung dieser Tatsache gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Die Unmöglichkeit, aus dem Druck immer neuer Papiermarkmengen Reichs- und Staatsfinanzen länger zu befriedigen, hat ausser zur Rentenmark zu der seit langem notwendigen Umstellung der Steuern auf Goldgrundlage geführt und die nicht minder notwendige Erkenntnis geweckt, dass die Ausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden vermindert werden müssen. Hoffnungsvolle Anfänge sind in letzterer Hinsicht gemacht, wenn sie auch nicht ohne schwere Not für viele, die davon betroffen werden, durchführbar sind. Der Finanzbedarf des Reiches, der Länder und Gemeinden muss und wird sich (wenn man Reparationszahlungen zunächst ausser acht lassen kann, was ja s. Zt. der Fall ist) bei sparsamster Wirtschaft befriedigen lassen, selbst bei schlechter Wirtschaftslage, und die Tatsache, dass jeder Dekadenausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Reichs seit Mitte November eine ständige Besserung gegenüber den vorhergehenden ausweist, darf als ein hoffnungsvolles Zeichen angesehen werden.

Leider hat die Zerrissenheit unserer inneren Politik immer noch einen viel zu grossen Einfluss und eine verheerende Wirkung für unsere Wirtschaft, wie sie ja auch die Hauptschuld daran trägt, dass die notwendigen Reformen nicht früher durchgeführt wurden. Aber man darf doch mit Genugtuung feststellen, dass der Kommunismus als geistige Bewegung wohl als erledigt angesehen werden kann, und dass es nur noch die materielle Not ist, die ihm immer wieder Mitläufer und einen scheinbar grösseren Anhang sichert als früher. Auch die Erkenntnis, dass der Sozialismus nicht das Heil der Menschheit bedeutet, bricht sich selbst in Deutschland Bahn, auch in Arbeiterkreisen, die mehr und mehr einsehen, dass sie sich durch die Beschränkung der Erzeugung infolge des Achtstundentages selbst am meisten geschadet haben. Der wirtschaftsfeindliche Separatismus im Rheinland ist überwunden und Handel und Wandel im Ruhrgebiet kommen allmählich in Gang.

So schliesst das alte Jahr zwar traurig, aber nicht hoffnungslos. Und wenn wir auf dem beschrittenen Wege fortfahren, die Reformen mit eiserner Folgerichtigkeit und Strenge durchführen, Hand in Hand mit dem Abbau des Beamtenapparates den weiteren Abbau der öffentlichen Aufgaben und Ausgaben vornehmen und die letzten Reste der Zwangswirtschaft allmählich beseitigen, wenn das Arbeitszeitgesetz in produktionsfördernder Weise ausgelegt und gehandhabt wird, der Parteihader in den Hintergrund tritt und damit eine gewisse Stetigkeit in unsere innere und äussere Politik hineinkommt, so dürfen wir hoffen, dass wir über die Krisis hinwegkommen, ohne in den Abgrund zu stürzen.

Aus Anlass des 75jährigen Bestehens Ihrer Zeitung, die ich seit 42 Jahren regelmässig lese, sende ich Ihnen die herzlichsten Glückwünsche!

Ihr viertes Vierteljahrhundert beginnen Sie im Zeichen eines unerhörten Tiefstandes unserer Wirtschaft. Die Presse hat nie eine wichtigere und bessere Aufgabe gehabt, als die, welche ihr augenblicklich obliegt.

Gelingt es nicht, das Verantwortlichkeitsbewusstsein, die Opferwilligkeit und den Sinn für Einigkeit besonders in den führenden Schichten des deutschen Volkes zu heben und stärker auszubreiten, dann werden wir nicht wieder hochkommen.

Arbeiten Sie deshalb mit allen Kräften mit Ihrer öffentlichen Stimme für die Erreichung dieses Zieles!

Beindorff.

Kgl. Pr. Kommerzienrat.

Um die Wirtschaft möglichst bald wieder in Gang zu bringen, ist aber vor allem eins erforderlich: Billiger und ausreichender Kredit. Von dieser Kreditbeschaffung wird im neuen Jahr zum grossen Teil die Beschäftigungslage der Industrie und das Wohl und Wehe von vielen Millionen Menschen, die Wirksamkeit und die Fortsetzung des Preisabbaus und die Produktionssteigerung, auch der sogenannten Schlüsselindustrien, abhängig sein. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen des Reichsbankpräsidenten Schacht, durch die geplante Goldnote den ausländischen Warenkredit wieder zu beleben. Daneben bleibt die wichtigste Sorge, die Eröffnung des langfristigen Goldkredits. Bei alle dem muss auf sorgsamste Behütung der Markstabilisierung und völlige Unantastbarkeit der Rentenmark geachtet werden.

Die Förderung der Ausfuhr muss auch durch eine aktive auswärtige Politik und durch vernünftige Gestaltung der Gütertarife ebenso sehr unterstützt werden, wie auch die Herabsetzung der Gütertarife die unbedingte Voraussetzung für einen weiteren Preisabbau und die Hebung des inneren Marktes ist. Es genügt, diese Aufgaben (zu denen man, um eine der wichtigsten noch zu nennen, die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion hinzufügen muss) hier anzudeuten, um die wichtigsten wirtschaftlichen Erfordernisse der Gegenwart zu kennzeichnen. Die Hauptsache ist: das Ziel ist erkannt und die Wege sind beschritten! Schreiten wir auf diesen Wegen fort, in einheitlichem Wollen, im Glauben an uns selbst und unsere Zukunft, mit Zähigkeit und Opfermut! Dann wird das Jahr 1924 Besseres bringen, als viele noch heute zu hoffen wagen.

Die Zukunft der Ruhrindustrie.

Von

Dr. Deckamps.

Die **Aufgabe der deutschen Industrie,** vornehmlich der Ruhrindustrie, bestand zur Vorkriegszeit darin, dass sie Brot und Arbeit für denjenigen Teil der Bevölkerung schaffen musste, für den der deutsche Boden Brot und Arbeit nicht bieten konnte. Ob die deutsche Industrie diese Aufgabe auch weiterhin erfüllen kann, das ist die Frage, von der die Existenz jener zwanzig Millionen Deutschen abhängt, welche nach Clémenceaus Ansicht zu viel vorhanden sind. Der Fortbestand der Ruhrindustrie ist aber nicht nur die Sorge einer Handvoll Industrieller, nicht nur eine Sorge der halben Million Arbeiter und der Hunderttausende von Angestellten, die für sich und ihre Familien in der Industrie ihr Brot finden, sondern eine Sorge der ganzen Nation.

Diese Industrie befindet sich zurzeit in einer **Krise,** die alle früheren Krisen an Heftigkeit übertrifft. Diese Krisis unterscheidet sich von allen früheren Wirtschaftskrisen dadurch, dass sie nicht aus inneren wirtschaftlichen Gründen entspringt, sondern in äusseren Umständen begründet ist. Die Abstellung dieser äusseren Ursachen — der Friedensvertrag von Versailles mit seinen unerfüllbaren Reparationsverpflichtungen und die wider Völkerrecht und unter Ausserachtlassung der elementarsten Rechtsempfindungen durchgeführte „Pfandnahme" an der Ruhr ist der Wirtschaft nicht möglich; sie liegt andern Instanzen ob. Um so mehr ist es Sache der Wirtschaft, die innern Gründe zu beseitigen, welche die Krise verschärft und die Aussichten auf Ueberwindung der Krise verringert haben. Der Grad der Wirtschaftlichkeit unserer Unternehmungen ist gegenüber der Vorkriegszeit stark herabgemindert. Die Zeiten der Inflationswirtschaft haben verhängnisvoll gewirkt. Die Aufstellung wirklich zutreffender Selbstkosten wurde unmöglich, seitdem die Mark ihren Charakter als Wertmesser verlor. Nicht überall wurde das bekannt; man rechnete mit Mark, glaubte Gewinne zu erzielen, vergass der alten Sparsamkeit und kam gar nicht zum Bewusstsein, dass die vielen unproduktiven Arbeiten, mit denen man belastet wurde, eine ungemeine Verteuerung der Erzeugung mit sich bringen musste. Die Abwälzung der Steuereinhebung vom Staat auf den Arbeitgeber liess die Lohnbureaus zu grossen Organisationen auswachsen. Die staatliche Bewirtschaftung der Kohle und des Eisens erforderte in wachsendem Masse Statistiken, Berichte und Verhandlungen. Nie fanden so viele Sitzungen statt, Kommissionsberatungen, Lohnverhandlungen, Verhandlungen mit dem Betriebsrat und so weiter. Dass alle diese Tätigkeit unproduktiv war, eine Belastung der Selbstkosten bedeutete, die besten Köpfe von der Produktion abzog, das beachtete man zunächst nicht.

Der Höllensturz der Mark in der zweiten Jahreshälfte 1923 öffnete selbst den Markfanatikern die Augen. Die Regierung selbst verlangt zum neuen Jahre Uebergang zur Goldmarkbilanz. **Der „dies irae" der Inflationswirtschaft ist angebrochen;** der Nebel der Nullen schwindet und mit Schreck erkennt die Industrie, wie Recht die Unken gekrächzt haben, die seit Jahren dieses Ende vorausgesagt haben. Statt der vermeintlichen Gewinne erhebliche Substanzverluste, bestenfalls Erhaltung der Substanz! Die neu gegründeten Unternehmungen fallen zu der Bedeutungslosigkeit zusammen, die ihnen dem innern Werte nach zukommt. Kapitalzusammenlegungen grössten Stiles sind allenthalben unvermeidlich.

Dass unter diesen Umständen **die Reduzierung der Selbstkosten** zur Lebensfrage für die Industrie wird, bedarf keiner näheren Ausführung. Vermeidung allen Leerlaufs, höchste Intensität der Wirtschaft, das ist die Forderung des Tages. Eine Reformation an Haupt und Gliedern ist unvermeidlich. Unsere arm gewordene Industrie kann sich den Luxus üppiger Verwaltungen nicht mehr gestatten. An allen Enden wird man sparen müssen, an sachlichen und persönlichen Ausgaben. Auch manches wird dabei verkümmern müssen, was mit Stolz und Freude an sozialen Einrichtungen geschaffen worden war. Der Personalabbau wird sicherlich manche Härte mit sich bringen; wie beim Beamtenabbau wird man aber das Ganze über den Teil setzen müssen.

Direction der Disconto-Gesellschaft
FILIALE HANNOVER
Hannover, Rathenauplatz 3
Stammsitz Berlin * Gegründet 1851
Uebernahme aller bankmässigen Geschäfte — — Stahlkammer

Hans Opitz & Co., Hannover
Grosshandlung für das Druckgewerbe
Maschinenbau und Reparaturwerkstatt.

F. G. RÜHMKORFF & CO., G. m. b. H., HANNOVER-HERRENHAUSEN
Fernruf Nord 103. Metallwarenfabrik - Apparatebauanstalt Bestehen über 75 Jahre.
Kupfer- und Aluminiumschmiede, Metallgiesserei, Dreherei, Schlosserei.
Abteilung I: Apparatebau; einzelne Apparate und ganze Anlagen in Kupfer, Aluminium, Nickel und Eisen für die Chemische Industrie, Nahrungs- und Genussmittel-Industrie, Brauerei und Brennerei, Färberei und chemische Wäscherei.
Abteilung II: Metallguss in allen Legierungen roh u. fertig bearbeitet nach eigenen und fremden Modellen. Spezialität: Aluminiumguss. Armaturen und Ausrüstungen für den Lokomotiv- und Waggonbau (Beschlagteile, nahtlose Kupferringe in jeder Form und Grösse).
Abteilung III: Rohrleitungsbau, einzelne Feder-, Knie- und Wellrohre, ganze Leitungen, fertig montiert, in Kupfer, Aluminium und Eisen. Verzinnerei. Verbleierei. Autogen-Schweisserei.
Instandsetzungen und Aenderungen an Apparaten, Armaturen und Rohren prompt und preiswert.
Lager in Kupfer-, Messing- u. Aluminium-Blechen, Röhren, Stangen. Schlaglot, Lötzinn, Lagermetall.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: C 5777, [17] - -